Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 58 (1971)

Heft: 16

Artikel: Berufliche Nachwuchsprobleme der Schweiz : einige Ergebnisse der Bildungsperspektiven bis zum Jahre 2000 : Vortrag

Autor: Kneschaurek, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532980

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hung in Genf. Wobei ich beifügen will, daß wir in allen Bereichen auch immer die Fachleute in den Kantonen und in den verschiedenen Regionen beiziehen, um eine möglichst breite Meinungs- und Entscheidungsbildung zu sichern.

aus: «Vaterland» Nr. 169, 24. Juli 1971

Berufliche Nachwuchsprobleme der Schweiz

Einige Ergebnisse der Bildungsperspektiven bis zum Jahre 2000

Zusammenfassung des Referates von Professor Dr. F. Kneschaurek, St. Gallen, anläßlich der Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung vom 9. Juli 1971 in der Aula der Hochschule St. Gallen.

Im Jahre 1968 ist der Referent vom Schweizerischen Bundesrat beauftragt worden, eine alle relevanten Aspekte des wirtschaftlichen Lebens umfassende Perspektivstudie der Schweiz bis zum Jahre 2000 zu erstellen. Die Perspektive des Schweizerischen Bildungswesens stellt einen integrierenden Bestandteil dieser Studie dar; sie ist vor wenigen Tagen fertiggestellt worden und wird allen interessierten Kreisen zugänglich sein. Professor Kneschaurek will mit seinen Studien keine Prophezeiungen wagen, ja nicht einmal eine Prognose im Sinne einer bedingten Prophezeiung, welche besagt, was im Jahre 2000 sein wird, vorausgesetzt, daß diese und jene Annahmen eintreffen. Er faßt seine Studien viel mehr als *gedankliche Auseinandersetzung mit Zukunftsproblemen* auf. In diesem Sinne sind die vorgelegten Zahlen im einzelnen weniger wichtig als die Tendenz, die sie zum Ausdruck bringen.

Wirtschaftliche Perspektiven

In den schon früher veröffentlichten Teilen der Perspektivstudie wurde untersucht, ob der chronische Nachfrageüberhang, den die Schweizerische Volkswirtschaft in der Nachkriegszeit zu verzeichnen hatte, weiterdauern wird. Das Wachstum der Produktion (4,6 % pro Jahr) konnte bis 1970 erreicht werden durch eine Zunahme des Arbeitspotentials (vor allem Erhöhung der Zahl der ausländischen Arbeitskräfte) von 1,9 % pro Jahr und einer Zuwachsrate der Arbeitsproduktivität von 2,7 % pro Jahr. Tendenziell glaubt Professor Kneschaurek, daß der *Nachfragesog auch in Zukunft andauern wird,* insbesondere durch die gewaltigen Infrastruktur-Investitionen, die in nächster Zeit notwendig sind. Er nimmt ferner an, daß die hohe Zuwachsrate der Arbeisproduktivität sich auch in Zukunft halten wird, daß aber wegen unserer Arbeitsmarktpolitik und der sinkenden Zuwachsrate der schweizerischen Arbeitskräfte das Arbeitspotential bestenfalls um 0,4 % — 0,5 % pro Jahr erhöht werden kann. «Das bedeutet, daß sich das mögliche Wachstum unserer Volkswirtschaft (an der Zuwachsrate des realen Bruttosozialproduktes gemessen) in den nächsten 20 — 30 Jahren von bisher 4,6 % auf etwa 3 — 3,5 % reduzieren wird», was nach Professor Kneschaurek an sich noch kein Unglück ist. Der Nachfragesog und die Angebotsentwicklung auf dem Arbeitsmarkt werfen aber verschiedene Probleme auf.

Zunehmende Knappheit an Arbeitskräften aller Stufen

Die Berechnungen, die Professor Kneschaurek heute in bezug auf den Arbeitsmarkt für das Jahr 2000 vorlegt, lassen erkennen, daß der Bedarf an Ausgebildeten aller Stufen beträchtlich höher liegt als die entsprechende Zuwachsrate des Bedarfes an Bildung. Eines der *zentralsten Probleme unserer Volkswirtschaft der nächsten 20 bis 30 Jahre ist deshalb die andauernde, ja sich wahrscheinlich noch weiter verschärfende Knappheit an Arbeitskräften,* insbesondere an Fachkräften. Er stellt dazu fest: «*Von einem drohenden Überschuß kann in den nächsten Jahrzehnten überhaupt nicht die Rede sein. Das gilt sowohl für Fachkräfte mit abgeschlossener Berufslehre wie für Absolventen höherer Ausbildungsstätten,* gleichgültig, ob sie ein Studium der Medizin, der Sprach- und Gei-

steswissenschaften oder der Natur- und technischen Wissenschaften vorzuweisen haben.» Das Problem liegt nach Professor Kneschaurek anderswo, nämlich in der Schwierigkeit, das Bildungssystem den künftigen Anforderungen von Wirtschaft und Gesellschaft quantitativ und qualitativ entsprechend auszubauen.

Bildungspolitische Maßnahmen

Professor Kneschaurek begnügte sich nicht mit der Darstellung der Perspektiven des Schweizerischen Bildungswesens. Er legte eine Reihe von bildungspolitischen Maßnahmen vor, die geeignet wären, die unerfreulichen Zukunftsperspektiven zu verbessern. Er vertrat dabei die These der *Aufstockung des Wissens- und Fähigkeitskapitals.* Um die geistige, soziale, berufliche und räumliche Mobilität der Erwerbstätigen wesentlich zu erhöhen, müßte auf allen Stufen eine stets verbesserte, den wandelnden beruflichen Anforderungen ständig angepaßte optimale Ausbildung erfolgen. Im einzelnen nannte er folgende Maßnahmen, den drohenden Engpaß zu überwinden:

1. Den Frauen sind die *gleichen Ausbildungs- und Berufschancen* zu ermöglichen.
2. *Die Qualifikationsstruktur der ausländischen Arbeitskräfte* ist zu *verbessern.*
3. Die Ausfallquoten in der Berufslehre sowie in den Mittelschulen und Hochschulen sind herabzusetzen. Dabei spielt eine *ausgebaute Studien- und Berufsberatung* eine immer größere, ja möglicherweise in Zukunft eine entscheidende Rolle.
4. Das *soziale «Image» der Berufslehre,* der darauf aufbauenden *höheren beruflichen Ausbildung* sowie des *Lehrerberufes, muß mit allen Mitteln gefördert werden.*
5. *Neue Formen der Wissensvermittlung und der -verbreitung* müssen gefunden und möglichst rasch angewendet werden.
6. Der *Ausbau der Techniken, Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschulen* sowie der *mittleren Berufsschulen* muß beschleunigt werden, um der beruflichen Ausbildung und den darauf aufbauenden Höheren Lehranstalten wieder jene Stellung im gesamten Bildungsprozeß sichern zu können, die sie in den letzten Jahren und Jahrzehnten zum Teil eingebüßt haben.
7. Das *Ausbildungssystem* aller Stufen muß einer *grundlegenden Reform* unterzogen werden.
8. Schließlich werden in Zukunft für *Bildung, Ausbildung* und *Weiterbildung* wesentlich *mehr Mittel aus unserem Volkseinkommen* aufgebracht werden müssen als bisher.

Mangel an Bildungswilligkeit?

Die genannten bildungspolitischen Maßnahmen setzen einen Bildungswillen des Schweizervolkes voraus. Nach Professor Kneschaurek ist jedoch die Schweiz das einzige Land der entwickelten Welt, in welchem der Bestand an unqualifizierten Arbeitskräften in den letzten Jahren absolut angestiegen ist. Professor Kneschaurek stellt in diesem Zusammenhang fest, daß unser Land gegenwärtig etwa 60 000 ungelernte Schweizer Arbeitskräfte mehr aufweist als vor 10 Jahren, daß 3000 bis 4000 Schweizer alljährlich ihre bereits begonnene Lehre vorzeitig abbrechen, um einen ungelernten Beruf zu ergreifen, weil sie sich dadurch relativ gutbezahlte Stellungen ohne Verantwortung, aber dafür mit größerer Freiheit als ein gelernter Arbeiter oder Angestellter sichern können. Er erwähnt ferner, daß viele begabte Jugendliche sich nicht weiter ausbilden wollen, während sich dafür weniger Begabte, zum Teil aus Prestigegründen, zu einem höheren Studium drängen. Wenn diese Tendenzen zunehmen sollten, dann wären wir allerdings, trotz der bildungspolitischen Maßnahmen auf allen Stufen, nicht in der Lage, das dringendste Zukunftsproblem unseres Landes zu lösen.

Keiner von uns weiß, was er wirkt und was er den Menschen gibt. Es ist für uns verborgen und soll es bleiben. Manchmal dürfen wir ein klein wenig davon sehen, um nicht mutlos zu werden. Das Wirken der Kraft ist geheimnisvoll. Albert Schweitzer

---